Übungsklausur für Schüler

Johann Wolfgang von Goethe: Faust (1808; Auszug)

MEPHISTOPHELES Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiss zum Lachen,
Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hättst du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden,
Die immer fliegt und fliegend springt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt;
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.
DER HERR Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?
MEPHISTOPHELES Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.
DER HERR Kennst du den Faust?
MEPHISTOPHELES Den Doktor?
DER HERR Meinen Knecht!
MEPHISTOPHELES Fürwahr! er dient Euch auf besondre Weise.
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewusst;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.
DER HERR Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Dass Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.
MEPHISTOPHELES Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren,
Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen!
DER HERR Solang' er auf der Erde lebt,
Solange sei dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, solang' er strebt.
MEPHISTOPHELES Da dank' ich Euch; denn mit den Toten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen.
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.
DER HERR Nun gut, es sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen musst:
Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.
MEPHISTOPHELES Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.
DER HERR Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deinesgleichen nie gehasst.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen.

Aus: Johann Wolfgang von Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil, Klett Editionen, Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Verlag 2013, S. 16 ff.

1 Analysieren Sie den vorliegenden Auszug aus dem „Prolog Im Himmel" zum „Faust". Vergleichen Sie die Szene mit dem Auszug aus dem Buch „Ijob" (vgl. Klett Editionen, S. 216 f.). Beachten Sie, welche Elemente des Ijob-Stoffes Goethe verarbeitet hat, welche dagegen nicht.

2 Beurteilen Sie die Bedeutung des Prologs für das gesamte „Faust"-Drama. Berücksichtigen Sie insbesondere den Schluss von „Faust II" und damit die Frage, warum Fausts Seele errettet wird.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2013 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352485-1
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.
NAME:
DATUM/KURS:

Arbeitsschritte zum Verfassen eines Interpretationsaufsatzes zu einem dramatischen Text

1. Erstes Textverständnis festhalten – Aufgabenstellung erfassen

- erste Eindrücke vom Text notieren
- Handlungsanweisungen (Operatoren) erkennen
- Teilaspekte der Aufgabe und ihre Gewichtung bewusst machen
- Verstehenshypothese notieren

↓

2. Texte aspektorientiert untersuchen

- textimmanente Untersuchungsaspekte festlegen
- Dramenauszug untersuchen
- textüberschreitende Aspekte einbeziehen
- Untersuchungsaspekte für den Textvergleich festlegen
- Textvergleich durchführen
- Fazit aus den Untersuchungsaspekten ziehen

↓

3. Eigenständige Position entwickeln

- Kenntnis des Gesamtdramas einbeziehen
- textüberschreitende Aspekte (Entstehungsgeschichte) einbeziehen

↓

4. Gliederung erstellen

- Ergebnisse einordnen
- Argumentationsgang festlegen
- ausführliche Notizen zu Einleitung, Hauptteil, Schluss anfertigen

↓

5. Klausur schreiben

- These entfalten
- sachlich und präzise formulieren
- Fachbegriffe verwenden
- passende Zitate einbauen und korrekt nachweisen

↓

6. Klausur überarbeiten

- in drei gesonderten Durchgängen prüfen:
  - sprachliche Richtigkeit
  - sachliche Richtigkeit
  - Aufbau und Kohärenz

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2013 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352485-1
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: